Allgemeine Uebersicht

über die

Lage, die Geschichte und die Gemeindeverhältnisse Altona's.

Altona, die jüngste und dennoch volkreichste und merkantilisch bedeutendste Stadt, nicht allein der Herzogthümer Schleswig-Holstein, sondern nach Hamburg und nächst Kopenhagen und Stockholm, des Nordens, zählte am 3. December 1867 67,350, mit Ottenjen, welches gleichzeitig eine Einwohnerzahl von 7959 aufwies, zusammen 75,309 Seelen, welche Einwohnerzahl sich jetzt, Ende 1870, auf über 80,000 Personen beziffern dürfte. — Nach der Mittheilung der hiesigen Sternwarte ist die Polhöhe des Meridiankreises letzterer 53°, 32', 45", 6, die Länge 30°, 21', 51" in Zeit östlich von Paris.

Unsere holsteinische Grenzstadt ist an ihrer östlichen und nördlichen Seite von dem Hamburger Gebiet umgeben, mit welchem sie vielfach städtisch und ländlich beinahe ohne Unterschied — zumal für das Auge des Fremden — zusammenfließt. Sie theilt mit der norddeutschen Handelsmetropole, der alten Hansestadt Hamburg, die günstige Lage an dem mächtigen Elbstrom, der hier noch die lebendigen Griffe des Weltmeeres, den sechsständigen Wechsel von Ebbe und Fluth, auf das kräftigste überbringt und auf seinen Wellen Seeschiffe aller Flaggen von und nach allen Weltgegenden befördert.

Von ihrem weit älteren und größeren Nachbarn, der Stadt Hamburg, dem sie im Laufe der letzten Jahrhunderte, begünstigt durch Freiheitsprivilegien in Sachen der Religion und des bürgerlichen Verkehrs, die eigene Existenzberechtigung als Handels- und Gewerbestadt glücklich abgekämpft, dem sie aber noch mehr zu danken als zu verzeihen hat und mit dem sie seit Jahren in wachsender schwerlicher Einigung lebt, hat die Stadt Altona jedenfalls und ohne Widerspruch die sanitätlichen und ästhetischen Vortheile ihrer schönen Belegenheit am Hochufer der Elbe voraus. Zweideutiger mag der Vortheil erscheinen, daß die Seeschiffe unmittelbar hinter den Elbseichern der Stadt anlegen und ihre Waare dahielfst ausladen können, wogegen mit Recht die große Erleichterung geltend zu machen, welche Hamburgs in der Niedrigung des Alsterthales gelegene, ursprünglich injuläre Altstadt innerhalb ihrer Mauern durch den „schwimmenden Verkehr“ auf der Alster und sonstigen Kanälen (Zleeten) zu genießen hat.

Der unteren Altonaer Ufergegend hat die Natur nur den schmalsten Raum vergönnt (die Elbstraße); meist sehr steile Straßen führen an dem abschüssigen Hochufer der Ober-Stadt hinauf. Nur von der äußersten Ostgrenze hat die Naturbehaftetheit (die kleine Elbstraße), in der äußersten Westseite die Kunst (der Alsterberg), eine bessere Verkehrsvermittlung zwischen der Ober- und Unter-Stadt angebahnt.

Die ursprüngliche Figuration der Gegend deckt sich noch heutzutage, wenn man das Gewirr von Häusern und Gassen sich wegdenkt, einigermaßen dem Auge des sorgenden Betrachters auf. Zwischen dem Hamburg-Altonaer Gebiet erstreckt sich ein weites Thal, dessen Linielinie vom Altonaer Nobisthor südwärts bis zur Elbe auch noch heute genau die Grenze zwischen beiden Stadtgebieten beschreibt. Von der Hamburger Seite her bis zum Altonaer Nobisthor geht es thalwärts; jene gegenüberliegende Gegend hieß daher früher der Hamburger Berg, gegenwärtig Sanct Pauli genannt. Unmittelbar an der Altonaer Grenze steigt das Terrain in noch mannigfaltigeren Naturformen als jenseits, theils allmählich, theils scharf nach dem Westende der Stadt empor, woselbst die kleine Mühlenstraße allen ihren Schwefeln: der Prinzen- und großen Mühlenstraße, der Breitenstraße, Palmaille, Königstraße, Marktstraße und selbst der Bergstraße, diesen vorzüglichsten Straßen der Stadt in der Richtung des Stromlaufes den Rang als Rückgrat und Sattel der städtischen Hochgegend abläuft. Nach beiden Seiten der genannten Straße hin senken sich die ihr benachbarten Stadtparthien.

In alter Zeit war die Thalgegend zwischen Hamburg und Altona sehr wasserreich und wurde u. A. von einem mühlenreichenden Bache belebt, von dem gegenwärtig noch die Altonaer Bachstraße ihren Namen führt. Keine Gegend des romantischen Ufers von Hamburg bis Blankenese dürfte in der Vorzeit mit den außerordentlichen Naturreizen des waldigen „Harveschieder“ Thales, der Wiege Altona's den Wettstreit bestanden haben: eine annähernde Vorstellung gewährt noch heute der malerische Anblick von Teufelsbrü und des Flottbeckers Parkes, wo ebenfalls eine Au den Höherstrand der Elbe unterbricht.

Das ganze elbische Hügelgeland der Stadt und Umgegend, soweit dessen meist unter der Humuserde ruhende fruchtbare Thonboden, mit einer noch in ehrwürdigen Resten bei den Dörfern Ohlmarthen und Dödenbuden sich bekundenden Eichenwaldung vorzeits geprangt haben mag, begreift nur einen schmalen Rand von ungleicher Breite. Hinter Blankenese und bei den Dörfern Bahrenfeld und Lurup wird unsere fruchtbare Hochgegend überragt von den bergartigen Vorprüngen der großen cimbrischen Halbinsel, die sich jenseits der Elbe bis in das nördliche Frankreich fortplant. Die erwähnten Berge am Saum des städtischen Horizonts verleihen der nächsten nordwestlichen Umgegend von verschiedenen Punkten aus einen ganz besonderen, im flachen deutschen Norden seltenen Reiz. Von der Elbe aus sind die Blankeneseer Berge am interessantesten anzuschauen, abgesehen davon, daß man von ihrer im übrigen Holstein nur ein paar Mal sonst übertroffenen Höhe das prächtvollste Panorama des breiten vielarmigen Elbstromes auf- und abwärts, der jenseitigen grünen obtreichen Wälder und des durch bläulichen Luft zauberisch verklärten hannoverschen Haidenrändens überhaut, eine entzückende Aussicht, welche, des concentrirten täglichen Verkehrs wegen, man auch vom Hochufer Altona's, wenn auch in minder großartigem, doch in noch belebterer Weise in Folge des näheren Gegenufers und der großen Wasserstraße zwischen Süder- und Nordereibe zu genießen hat. Auch von der in geologischer Beziehung noch interessanteren Bahrenfelder Höhengend, wo u. A. am Ende eines breiten wunderbaren, vermuthlich durch plöthliche Senkung entstandenen Thales zwischen Flottbeck und Bahrenfeld aus beträchtlicher Tiefe der Hellgrundberg emporsteigt, beherrscht man ein breites Schfeld, die beiden in Rauch gehüllten Schwesterstädte und die weite freie Gegend bis nach dem Lauenburgischen und Lüneburgischen hin.

Diese malerischen, zum Theil mit Tannen und Föhren bestandenen Hügelketten, welche die Stadt westlich in einer Entfernung von resp. $\frac{1}{2}$ und 2 Stunden umfäumen, greifen mit den Sandhöfen der Halbinsel stellenweise tief in das fruchtbare Gebiet des Elb- und Alsterwinkels ein. Davon zeugt am sichtbarsten noch die Gegend der Hamburger Sternschanze. Aber auch mehre Straßen Altona's, wie die Friedrichstraße, die Brunnenstraße, die kleine Mühlenstraße sind theilweise auf Sand gebaut. Zu den reizendsten Punkten in nächster Nähe der Stadt gehört die „Molandsmühle“, zu deren Füßen sich ein paar tiefe, felsame, dendritenreiche Grandfchluchten senken, und von deren Höhe man das amuthigste Bild einer links durch die Elbufer, vorn und rechts durch die eben genannten Berge, rückwärts durch die Thürme Hamburg's begrenzte, weite und fruchtbare Landschaft vor Augen hat. Ein anderer, wiederum seine eigenthümlichen Reize in Anspruch nehmender Fleck des nördlichen Stadtgebietes selbst, ist die Gegend der „Diebstöcker Mühle“.

her, Pastorin Axel, Ch.
in Alie, Pastorin Louzer,
— Hausmutter: Frau
M. Figg, M. Thomfen.
sichtlich 250 Schüler. Die
nen bis zum vollendeten
: Direction Anfang April
Direction, die regelmäßig
stattfinden, vacante Plätze
g zur Unterhaltung und
nkalt, so zaßt jedes Kind

et den 6. December 1841.
zer, Bäckermeister G. Z.
ungs- und Cassenführer.
Die Vorsteher halten ihre
hr, im Locale der Warte-
werden.

arinenstraße 29. Die den
verwahrlöster Knaben zu
ehren freiwillig übergeben
be erwählt die Direction,
tor Andrejen, Dr. med.
ausvater: G. J. Tonn;
le der Anstalt abgefordert

testen: M. H. M. Gold-
peine, Naphthali Samson.
— M. S. Heckscher, Voté.
J. M. Cohn Assessoren;

Marcus, Voté.
. Joehohn, J. M. Cohn,

l. Heckscher, Jac. Philipp,
äes; Joseph Levy, Herr
S. Heckscher, Voté

l, Dr. S. Affor, J. Bing-
del Liepmann und Louis
r, Deconom des Kranken-

m Theil Stiftungsschule.
gegen 100 Schüler. Das
uch von den Freischülern
ide Schulbücher geliehen
slich des Directors sieben
ector der Anstalt ist Dr.
des Schulvorstandes ist
schmidt, Rechtsanwält M.
Jac. Vöbte. — Custos:

G. M. Goldschmidt. —

nd Officianten
ens, Todten- und Beerd-
ministrator.